

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 226.

Pränumerationspreis
für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Ausstellung ins Gaus vortj. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 2. Oktober 1878. — Morgen: Candidus.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Zur Occupationsfrage.

Graf Andrassy hält, wie der Grazer „Tagespost“ aus Wien geschrieben wird, seine Auffassung der Occupationsfrage noch immer für die allein richtige. Während er lange nur an einen Zeitungsärm glauben wollte, habe er jetzt eingesehen, daß wirklich die Bevölkerung gegen die böhmische Politik aufgebracht sei; er beklage sich aber über die Kurzsichtigkeit, die Kleinlichkeit, den Wankelmuth und selbst die Undankbarkeit der Zeitgenossen und erkläre, wenn die Occupation nicht im besten Zuge wäre, würde er sie nochmals unternehmen, denn sie sei unerlässlich für die politischen und wirtschaftlichen Interessen des Reiches. Der Minister sei noch heute der Meinung, daß es nach den ursprünglichen Dispositionen mit zwei Kompagnien und einer Musikbande — was natürlich nur figürlich gemeint gewesen — gegangen wäre, ohne den Verrath der Pforte. Dieser Verrath sei nicht vorausgesehen gewesen. Die riesige Insurrection habe etwas Meteorisches an sich; es sei gar nicht anzunehmen, daß letztere geplant worden, vielmehr sei es unzweifelhaft, daß das erste Unglück von Maglaj wie ein Blitzstrahl die Gemüther entzündete. Hiefür — meine man im auswärtigen Amte — lasse sich der Minister nicht verantwortlich machen, zumal der Widerstand schließlich doch besiegt worden sei. Die militärische Kraft Oesterreichs habe neuen Glanz erworben, wodurch unsere Machtstellung auf eine Stufe gehoben wurde, welche in Petersburg wie in Rom wol erkannt wird, und nicht bloß den besten Schutz für Oesterreichs Gebiet und Interessen bildet, sondern uns auch einen großen Krieg ersparte, dem wir infolge einer Combination zwischen Rußland und Italien näher standen, als mancher glaubte.

Ministerkrisis in Ungarn.

Wie der „P. Lloyd“ berichtet, ist die Krisis in Transleithanien bereits eingetreten. Den un-

mittelbaren Anstoß zu deren Ausbruch gab die erfolgte Demission des Ministers Szell, in Ausführung eines Entschlusses, der nicht plötzlich in den jüngsten Tagen heranreife, wenn er auch erst vor wenigen Tagen sich unabänderlich gestaltete. Wie sehr Herr Szell bemüht gewesen, eine Besserung in den Finanzen herbeizuführen, und wie er auch einigen Erfolg hatte, ist bekannt. Szell hatte auch ein klares Programm für die nächsten Jahre, welches eine constante fortschreitende Besserung der Finanzen in Aussicht stellte, vorausgesetzt, daß nicht unvorhergesehene Ereignisse dem Lande außerordentliche Lasten auferlegten. Schon die Bedeckung des 60-Millionen-Kredites machte Szell Sorge, doch hielt er selbe nicht für unerschwinglich. Nicht geringe Beruhigung gewährte ihm die am Anfang der Occupation erhaltene Versicherung, daß die Kosten der Expedition hinter den bewilligten 60 Millionen erheblich zurückbleiben werden.

Leider kam anders, und um die Mitte des Monats August wußte Szell bereits, daß, um den Bedarf bis Ende Oktober zu decken, noch ein erheblicher Betrag über die 60 Millionen erforderlich sei, für den sofort vorgesorgt werden müsse. Das Gefühl der Pflicht, vor allem das Schicksal der im Felde stehenden Armee zu sichern, verdrängte damals jede andere Erwägung, Szell traf die nöthigen Maßnahmen zur Deckung, erklärte aber zugleich auf das bestimmteste, daß den Ausgaben ein Ziel gesetzt werden müsse, da er weiteren Anforderungen über den 1. November hinaus absolut nimmer entsprechen könne und demissionieren müsse. Offenbar das Echo dieser Erklärung waren die damaligen Demissionsgerüchte, welche allerdings zu jener Zeit der Sachlage nicht entsprachen. Als jedoch Mitte September, nach der Rückkehr Tisza's aus Ostende, in den Wiener Ministerkonferenzen an Szell Forderungen auch über den Oktober hinaus für die Occupation (und zwar erhebliche Summen) gestellt wurden, war dessen Entschluß gefaßt, und als vorigen

Donnerstag das Kabinett vollzählig beisammen war, übergab Szell an Tisza sein formelles Demissionsgesuch.

Dieses bildete den Gegenstand der Berathung in der Sonntag vormittags abgehaltenen Ministerkonferenz, woran Szell nicht mehr theilnahm, und die das Resultat hatte, daß das Gesamtkabinett sich Szell anschloß. Tisza dürfte Sr. Majestät die Resignation des Gesamtkabinetts bereits überreicht haben. Sr. Majestät will vor der Endentscheidung Szell nochmals hören. Letzterer, telegrafisch berufen, reiste nach Wien ab.

Zur Action der Czechen.

Die Unterthanen der „Koruna ceska“ werden, wie die „N. N. Ztg.“ aus Wien erfährt, durch die Einstimmigkeit, mit welcher sich die dortige Presse über ihren Wiedereintritt in die parlamentarische Thätigkeit ausgesprochen, belehrt worden sein, daß sie, wenn es sich hier um das aufrichtige Betreten des Verfassungsbodens handelt, auf allseitiges Entgegenkommen seitens der Verfassungspartei zählen dürfen, daß sie aber die Rechnung ohne den Wirth machen, wenn sie an die Möglichkeit eines erfolgreichen Kampfes gegen die Verfassung selbst glauben, mögen sie ihre Absichten auch dadurch verhehlen, daß sie nur ein „anderes Ministerium“ verlangen, oder mögen sie sich den Anschein geben als hätte die „Krone“ von ihnen mehr Unterstützung zu erwarten, als von der Verfassungspartei. Wo gäbe es in Oesterreich noch genügende Naivetät, daß derlei Manöver verfangen könnten? Die Raketen, welche die Deklaranten und böhmischen „Staatsrechtler“ in der Prager Landtagsstube in die Lüfte aufsteigen lassen wollen, dürften wol auch diesmal effektiv verpuffen.

Vom Occupationschauplatze.

Wie die Grazer „Tagespost“ aus Wien vernimmt, ist für den Modus der in der zweiten Hälfte des Oktober ins Werk zu setzenden Re-

Feuilleton.

Johann Gutenberg.

(Schluß.)

Gutenberg ging als ein armer Mann von dannen, während ihm zum Hohn die Firma Just und Schöffer das erste gedruckte Bibelwerk mit außerordentlichem Erfolg in die Welt sandte und damit die erwartete Speculation auf die Zukunft in erste Ausbeute nahm. Im Jahre 1454 erschien die Bibel, im Jahre 1457 bereits der Psalter, der, noch jetzt als Meisterwerk der Buchdruckerkunst von kaum einem andern an Schönheit, Genauigkeit und Pracht übertroffen, „als das herrlichste Denkmal der kaum erfundenen Kunst die Bewunderung aller Kenner erregt.“

Indessen Just und sein Schwiegersohn Ehre und Gewinn der Idee und Anstrengungen Gutenbergs reichlich ernteten, quälte sich dieser, wieder auf eigene Füße zu kommen und eine neue Druckerei

einzurichten. In dem Mainzer Syndicus Homery, dessen Theilnahme er durch seinen Prozeß mit Just erregt hatte, fand er einen wohlmeinenden Freund und Gönner, der ihm das Geld zu dem neuen Unternehmen vorstreckte. Aber es währte doch mehrere Jahre, ehe Gutenberg so weit war, daß er einen eigenen Druck herauszugeben vermochte. Es bildete dies ein Wörterbuch des Dominikanermönchs Johannes de Valbis von Genua, „Das Catholicon“ genannt, welches 1460 in zwei Ausgaben erschien, in einer auf Pergament und einer auf Papier, in Großfolio mit halbgothischer Schrift, ohne Signaturen, Seitenzahlen, Zierbuchstaben. Jedes Blatt, deren das Buch 373 und ein weißes enthält, hat zwei Columnen mit je 66 Zeilen. An Schönheit der Ausstattung und der Schrift konnte es sich mit dem Just'schen Psalter nicht messen; der intelligente Ausnützer der Erfindung hatte deren Urheber bedeutend überholt.

Auch hat die Gutenberg'sche Druckerei darnach nichts weiter geleistet, was von einem kräftigen Aufblühen und Gedeihen derselben könnte

Zeugnis ablegen. Zwei Jahre nach der Ausgabe des „Catholicon“ zog sich Gutenberg nach Eltville am Rhein zurück. Die Ursache dieses Rückzuges war scheinbar sehr ehrenvoll. Der Kurfürst Adolph II. von Nassau hatte nämlich 1462 Mainz erobert und den rechtmäßigen Kurfürsten Diether von Hsenburg daraus vertrieben. Nach Eltville, wo er dann seine Residenz nahm, berief er Gutenberg „für geleistete willige Dienste“ als Kavaliere mit lebenslänglichem Jahresgehälte an seinen Hof. Welche willig geleisteten Dienste dies gewesen sind, ist unbestimmt; ob sie sich überhaupt mit dem unsterblichen Verdienste der Erfindung des Buchdrucks in Verbindung bringen lassen, bleibt ebenso zweifelhaft, da in dem Adelsbrief Gutenbergs als Hofjunkler des Kurfürsten nicht die geringste Andeutung darauf enthalten ist. Die Wahrscheinlichkeit spricht jedoch dafür. Gutenberg nahm wenigstens seine kleine Druckerei mit sich nach Eltville und übergab sie dann seinem Gehilfen Heinrich Bechtermünze gegen ein Pachtgeld. Schon drei Jahre nach der Ueberfiedlung hörte diese Druckerei aber auf zu bestehen.

duction der Occupationsarmee der Grundsatz als leitend acceptiert worden, daß nur ganze Truppenkörper, in erster Reihe diejenigen, welche am meisten gelitten, zurückgerufen werden. Von einer allgemeinen Entlassung der Reserve aber ist nicht die Rede. Die betreffenden Detailvorschläge des F. J. M. Philippovich werden erwartet. Wie man hört, bestätigt es sich nicht, daß die Occupation des Sandschakats Nowibazar bis zum Frühjahr verschoben ist, sondern es werden die betreffenden Operationen unverzüglich beginnen.

Eine perside Journalstimme.

Allen jenen, die mit Rußland fraternisieren, die sich mit Leib und Seele nach den „Segnungen“ der russischen Freiheit und — Knute sehnen, die mit beiden Augen nach den Ufern der Newa blicken, die Oesterreich-Ungarn das Eingehen eines engen Freundschaftsbündnisses mit Rußland empfehlen, laden wir ein, dem nachfolgenden Artikel des „Ruskij Mir“ kurze Aufmerksamkeit zu widmen.

„Die Lage Ungarn-Oesterreichs,“ schreibt das Blatt, „war noch nie so traurig wie im gegenwärtigen Augenblick. Nur aufrecht erhalten durch das System der Lüge und des Betrugs, zeigt der complicierte Bau der österreichischen Monarchie alle Symptome des nahen und unvermeidlichen Verfalls. Da es keinen lebendigen nationalen Boden unter den Füßen hat, so ist Oesterreich eben so schwach in den inneren wie in den äußeren Angelegenheiten. Die slavischen Provinzen halten nur noch weiter an Oesterreich fest, das den Namen einer europäischen Großmacht trägt. Aber wird diese ephemerische und unnatürliche Verbindung langen Bestand haben? Die künstlich politische Rolle Oesterreichs ist nur ein grober historischer Puff, dessen Existenz lediglich von dem Grade der Gutmüthigkeit und Geduld der von den Oesterreichern unterworfenen slavischen Nationalitäten abhängt. Es handelt sich nur darum, daß diese Nationalitäten aus dem hundertjährigen Schlaf erwachen und ihre alte starke Macht entwickeln, und das ganze von ihnen gebildete Staatsgebäude stürzt zusammen wie ein Kartenhaus. Und mit dieser lebendigen Leiche, die sich Oesterreich nennt, rath man uns, wieder nähere Verbindungen einzugehen im Namen der vermeintlichen Verletzung der Rechte Europa's durch die unglücklichen Bosnier und Herzegowiner!“ Der Artikel schließt mit den Worten: „Wir müßten nur darauf sehen, daß die Oesterreicher nicht Serbien und Montenegro in ihrem Neze fangen, deren Lage um so sicherer und glänzender wird, je mehr die innere und äußere Lage Oesterreichs sich verschlimmert.“

In stiller Zurückgezogenheit, wol daß der Gram über die ihm geraubte öffentliche Anerkennung seiner Verdienste an ihm nagte oder Ueberdruß am Leben und Menschentreiben ihn erfüllte, genoß Gutenberg die kurfürstliche Huld in dem kleinen, romantischen Eltville. Am 24. Februar 1468 starb er in seiner Einsamkeit daselbst, doch wurde er in Mainz begraben. Sein Vetter Adam Gelthuf, ein Bruder dessen, der ihm einst 150 fl. geliehen, setzte ihm einen Grabstein mit folgender Inschrift:

„Dem um alle Nationen und Sprachen hochverdienten Erfinder der Buchdruckerkunst, Johann Gensfleisch, hat Adam Gelthuf zum unsterblichen Gedächtnis seines Namens dieses Denkmal gesetzt. Seine Gebeine ruhen friedlich in der Kirche des heiligen Franciscus in Mainz.“

Diese Kirche wurde 1742 von den Jesuiten eingerissen und die daneben von ihnen neu erbaute Kirche bei der Belagerung von Mainz 1792 zerstört. Damit ist jener Grabstein spurlos verschwunden. Er bewies immerhin, mit welcher zauberhaften Schnelligkeit die Buchdruckerkunst

Gegen Afghanistan.

Der Krieg zwischen England und Afghanistan ist nach Meldung der „Times“ so gut als sicher, die Vorbereitungen hiezu sind im besten Zuge. Ueber Schir Ali's Kriegsmacht ist nichts Genaueres bekannt. Die schwierigste zu lösende Frage ist indeß die mögliche feindselige Haltung der Grenzstämme, die leicht 100,000 Krieger stellen könnten. Die indische Regierung kehrt nicht nach Calcutta zurück, sondern übersiedelt nach Lahore, wo ein Lager gebildet wird. Es hat dies den Anschein, als ob der Bizekönig nicht auf die Erhaltung des Friedens hoffe. General Chamberlain ist in Simla angekommen. Zwei russische Offiziere befinden sich noch in Kabul, aber es heißt, daß General Abramoff nach dem Hauptquartier des Generallieutenants Kauffmann zurückgekehrt sei.

Tagesneuigkeiten.

— Die Eisenbahn Serajewo-Brdo ist nach einer Meldung des „N. Wr. Tzbl.“ bereits ziemlich weit vorgeschritten, der Unterbau ist an vielen Stellen nahezu vollendet. Die Bahn trägt alle Merkmale des provisorischen Charakters; sie entbehrt aller Kunstbauten, an Stationen vertreten Baracken die Stelle der Bahnhöfe. Die Bahn dient bloß dem Frachtenverkehr für die Armee.

— Einführung der Verwaltung in Bosnien. Die in Serajewo anwesenden zukünftigen obersten Zivilverwaltungsbeamten Bosniens haben nach Bericht der „Köln. Btg.“ dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Philippovich einen Entwurf der Verwaltung Bosniens zur Begutachtung vorgelegt, worin die Trennung der bürgerlichen von der militärischen Verwaltung als leitender Grundsatz aufgestellt sein soll. Die künftigen bosnischen Verwaltungsbeamten sind ausschließlich Kroaten, nicht nur ihrer Heimat, sondern ihrer politischen Ueberzeugung nach. Wenn in russischen Blättern zu lesen war, schreibt der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“, Baron Philippovich betone das Deutsche als oberstes Kulturelement, so war das sehr irrig. Philippovich will ein Großkroazien, wie es der überzeugteste Panславist nur wollen, der gemäßigteste Magyar nur fürchten kann. Als einmal die Rede davon war, das hiesige Amtsblatt doppeldeutsch — deutsch und kroatisch — erscheinen zu lassen, erklärte er: „Ich kenne nur Eine Sprache in diesem Lande.“ Und danach wird denn auch gehandelt. Vom türkischen Element ist nicht mehr die Rede, obgleich es das auch der Zahl nach stärkste ist. Die für Bosnien ursprünglich in Aussicht genommenen deutschgesinnten Verwaltungsbeamten sind längst nach Hause geschickt worden. Philippovich ist sich über die Stärke seiner Stellung beim Kaiser vollkommen klar und läßt das deutlich genug merken.

gleich nach ihrer Erfindung zur Anerkennung ihres hohen Kulturwerthes gelangte und Gutenberg, trotz Just, bei den ihm verwandten und bekannnten Zeitgenossen doch als der eigentliche, bahnbrechende Erfinder in Ehren gehalten wurde — ein Ruhm, den die Nachwelt ihm niemals bestritt und den ihre Dankbarkeit strahlend durch die folgenden Jahrhunderte trug. Schon früher wurde Gutenberg im Hofe des Casinogebäudes zu Mainz (dem Hofe zum Gutenberg) eine Statue von Sandstein errichtet; im Jahre 1837 erhielt er auch eine bronzene Bildsäule auf dem Gutenberg-Platz daselbst, und seit der mit Glanz und Begeisterung begangenen Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst im Jahre 1840 — 1440 wurde als das Geburtsjahr derselben allseitig angenommen — hat noch manche deutsche Stadt, Frankfurt, Straßburg, München, in Errichtung von Gutenberg-Denkmalern ihren Zoll der Ehren an denjenigen abgetragen, welcher der neuen Zeit und in ihr der Bildung des Volkes eines ihrer Thore aufgeschlagen.

— Aus der Prager Landtagsstube. Julius Gregr und 27 Genossen richteten an den Statthalter folgende Interpellation: „Durch die Occupation von Bosnien wurden viele verheiratete Männer unter die Fahnen gerufen, die ihre Familien zurückgelassen haben. Vom Staate sind diese Familien bisher ohne Hilfe gelassen worden. Die Privatunterstützung ist unzureichend. Es ist also Pflicht, daß der Staat seine Mithilfe gewähre. In anderen Staaten ist durch besondere Gesetze für die Hinterbliebenen gesorgt. Ich frage den Statthalter, ob die Regierung gedenkt, eine ausreichende Hilfe den Familien angedeihen zu lassen?“ Der Oberst-Landmarschall erklärte, daß er die Interpellation dem Statthalter abtrete.

— Prinz Napoleon — Bräutigam. Die „Assemblée Nationale“ meldet mit aller Gewißheit, daß die Vermählung des exkaiserlichen Prinzen mit der Prinzessin Thyra von Dänemark entschieden sei und nahe bevorstehe. Die Initiative zu dieser Verbindung, welche jetzt natürlich als eine reine Herzensangelegenheit hingestellt wird, sei von dem General Fleury ausgegangen, der glückliche Abschluß der betreffenden Unterhandlungen dem Herzog von Padua, einem ehemaligen Minister des Innern Napoleons III. und eisrigen Bonapartisten, zu danken. Die „Assemblée Nationale“, die sich bisher vorwiegend legitimistisch-kerikal geberdete, steht nicht an, an dieses Ehebündnis große Hoffnungen für die conservative und anti-republikanische Sache zu knüpfen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Kaiserliche Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat mit allerhöchster Entschlieung vom 27. September d. J. dem magistratischen Dekonomen der Landeshauptstadt Laibach, Anton Podkrajšeg, in Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens als Mitglied der in Laibach bestandenen Entschmutzungskommission das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Patriotische Spenden.) Herr Josef Ritter Schneid v. Treuenfeld, k. k. Hofsekretär in der Kabinettskanzlei Sr. Majestät des Kaisers, hat dem k. k. Reichs-Kriegsministerium für zehn schwerverwundete Soldaten aus dem Kronlande Krain 10 Dukaten in Gold zur Verfügung gestellt. — Beim hiesigen Frauenvereine sind zur Unterstützung verwundeter Krieger bis gestern an Geldspenden 1681 fl. 80 kr. nebst einer ansehnlichen Serie von Leibwäsche, Verbandstücken u. s. w. eingegangen.

— (Rudolfbahn.) Auf der Strecke Zwischenwässern-Bizmarje wurde gestern der Bahnwächter Johann Lantischer aus eigenem Verschulden überfahren und getödtet.

— (Der Unterricht im Orgelspiele) in der Musikschule des Cäcilienvereines beginnt am 3. d. M.

— (Das Postrittgeld) für Extraposten und Separatfahrten in Krain wurde für die sechsmonatliche Periode vom 1. Oktober d. J. bis 1. April 1879 mit 1 fl. 21 kr. per Pferd und Myriameter festgesetzt.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) In Cilli hat sich am vorigen Freitag abends der ehemalige Hotelbesitzer K. auf seiner Besitzung in der Umgebung der Stadt durch mehrere Revolvergeschüsse zu tödten versucht, doch erlag er den Wunden erst am darauf folgenden Morgen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt, doch dürfte derselbe in einem Anfälle von Irzsinn geschehen sein, da der Selbstmörder an Säuserwahnsinn litt. — Am 26ten September fand in Eisenkappel eine Erdbabrüttung statt. Der Schaden ist groß; zwei Häuser wurden verschüttet, ein Menschenleben ging dabei zugrunde. Eine Kutsche im Lepagraben wurde weggeschwemmt.

— (Landschaftliches Theater.) Der gestrige Theaterzettel signalisierte drei heitere Piesen. Julius Rosens einactiger Schwank „Ich verbrenne

meine Schwiegermutter" verlief kalt, obgleich Fräulein Langhof (Petronella) und Herr Becher (Herr Triebler) sehr eifrig ins Zeug gingen. Der zweite zur Aufführung gelangte einactige Schwank „Briefsteller für Liebende" von A. Bick erfuhr freundliche Aufnahme. Herr Direktor Ludwig spielte den „Doktor Roland" und Fräulein Wilhelmi die Rolle der „Melanie" recht lebhaft; den drei Repräsentanten des Beschränkten, den Herren: Baum (Lieutenant v. Recker), Becher (Feldwebel Hohlmaus) und Jahn (Infanterist Bühl), möchten wir rathen, sich auf den Occupationsplatz nach Bosnien zu begeben, damit denselben klar werde, worin militärisches Feuer besteht. — Ueber die Aufführung der Offenbach'schen Operette „Salon Pügelberger" wollen wir uns Stillschweigen anerkennen und nur an die Theaterdirection die wohlgemeinte Mahnung richten, die nächste Operette erst dann über unsere Bühne schreiten zu lassen, bis sie im Besitze einer geeigneten leitenden musikalischen Kraft, eines tüchtigen Kapellmeisters, sein wird. Der prosaische Theil verlief gut, Herr Friedmann erheiterte als „Gromm Brözl" durch Spiel und Gesang das mittelgute besuchte Haus; bei Vortrag der übrigen Gesangsstücke, namentlich bei dem Ensemble und bei den Chören, trat auf der Bühne und im Orchester unverantwortliche Deroute ein.

Krainer Landtag.

(6. Sitzung.)

Lai bach, 1. Oktober.

Anwesend: Landeshauptmann Dr. N. v. Kaltenegger, 31 Landtagsabgeordnete; als Vertreter der Regierung: Landespräsident N. v. Kallina, die RR. Dr. N. v. Schöppel und Graf Chorinsky; beurlaubt die Abgg. Schaunik, Hotschewar und Navratil; abwesend Fürstbischof Dr. Pogacar und Laurentic.

Der vorstehende Landeshauptmann theilt den Inhalt der auf den Tisch des Hauses gebrachten Landtagsvorlagen und Petitionen auszugsweise mit.

Die Interpellation des Abg. Navratil und Genossen in betreff der bei der Wahl des Abg. Hotschewar angeblich vorgekommenen Agitationen wird dem Herrn Landespräsidenten übergeben, welcher deren Beantwortung in einer der nächsten Sitzungen vollziehen wird.

Das Haus schreitet nun zur Erledigung der Tagesordnung:

Abg. Dr. Poklukar erstattet den Bericht des Landesausschusses über die Voranschläge der krainischen Stiftungsfonde für das Jahr 1879. Das Haus genehmigt das Gesamterforderniß mit 44,537 fl., die Gesamtbedeckung mit 55,323 fl., den Abgang mit 46 fl. und den Ueberschuß mit 10,892 fl.

Der Referent stellt namens des Finanzausschusses folgenden Antrag: Der Landesausschuß sei zu beauftragen, im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 11. September 1868 dafür zu sorgen, daß von den jährlichen Erträgen dieser Stiftungen — jene für Invaliden ausgenommen — dem Landesfonde ein Antheil von fünf Prozent als Ersatz der Verwaltungsauslagen wirklich zukommen werde, jedoch sollen dadurch weder die Stiftungskapitalien angegriffen noch das Bezugsrecht der Stiftlinge verkürzt werden.

Der Landespräsident schlägt vor: bei Textirung dieses Antrages sei der Beifügung einzufügen: „daß der Landesausschuß bei der diesfälligen Verhandlung im Einvernehmen mit der Regierung vorzugehen habe."

Abg. Freiherr v. Pfafflern nimmt den Vorschlag als Antrag auf. Nach kurzer Debatte wird der Antrag des Finanzausschusses mit dem beantragten Beifüge angenommen.

Der Landtag genehmigt über Antrag des Finanzausschusses (Referent Abg. Dr. Poklukar) die Rechnungsabschlüsse der krainischen Stiftungsfonde und nimmt die Gesamtziffer des Stiftungsvermögensstandes mit 1.240,674 fl. 16 1/2 kr. (Kurs-

werth der Papiereffekten 908,050 fl. 4 kr.) zur Kenntniß.

Der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Einführung einer Landesumlage im Jahre 1879 auf den Ausschank und Verschleiß von Bier und gebrannten Flüssigkeiten in Krain, wird über Antrag des Abg. Dr. Schaffer dem Finanz- und volkswirtschaftlichen Ausschusse zur gemeinschaftlichen Berathung und Berichterstattung zugewiesen.

Der Bericht des Landesausschusses wegen Erwirkung eines Landesgesetzes zur Einführung einer Todtenbeschreib- und Todtenbeschautage in der Stadt Laibach wird dem Gemeinde-Ausschusse zur Vorberathung und Antragstellung übergeben.

Abg. Dr. v. Schrey erstattet namens des Finanzausschusses Bericht über den Voranschlag des krainischen Grundentlastungsfondes für das Jahr 1879 und motiviert die beim Erfordernisse beantragten Abstriche in der Vorlage des Landesausschusses.

Der Referent stellt im Namen des Finanzausschusses folgende Anträge: Der h. Landtag wolle beschließen:

„1.) Der Voranschlag des krainischen Grundentlastungsfondes für das Jahr 1879 werde nach den in der Landesausschussvorlage Beilage Nr. 1 enthaltenen Ansätzen mit den zu den Rubriken I. A. 4 lit. c; A 5 lit. a; B 2 lit. b, B 3; B 5 lit b; IV. 2 und 3 beantragten Abänderungen, und zwar im Gesamterfordernisse mit fl. 604,238 — und in der Gesamtbedeckung mit fl. 541,266 — sonach mit dem durch verzinliche Staatsvorschuße zu deckende Abgang per fl. 62,972 — genehmigt.

„2.) Zur Bedeckung des Landesbeitrages sei für das Jahr 1879 eine 20prozentige Umlage zu den direkten Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages, dann eine 20prozentige Umlage zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoße, dann vom Fleische einzuheden.

„3.) Die mit allerhöchster Entschließung vom 25. November 1858 (Ministerialverordnung vom 27. November 1858 N. G. B. Nr. 220) ausgeprophene Befreiung der Amtsbezüge und Ruhegehülfe der Staats- und Fondsbeamten von den Grundentlastungsfonds-Zuschlägen zu der Einkommensteuer hat auch auf die der Einkommensteuer unterliegenden Bezüge der Volksschullehrer Anwendung zu finden.

„4.) Der Landesausschuß werde beauftragt, die allerhöchste Genehmigung zur Einhebung dieser Landesumlagen und des sub 3. 3 gefaßten Beschlusses zu erwirken.

„5.) Der Landesausschuß werde beauftragt, die k. k. Regierung im Namen des hohen Landtages zu ersuchen, mit größter Energie dahin zu wirken, daß die Arbeiten der Grundentlastungs-Ablösungskommission mit dem Jahre 1879 zum Abschlusse gelangen, jedenfalls aber der etwa bleibende Rest der bezüglichen Arbeiten durch die Organe der k. k. Regierung, ohne Inanspruchnahme der Mittel des Grundentlastungs- oder Landesfondes, beendet werde.

„6.) Die Mittheilungen des § 3 des Rechenschaftsberichtes werden zur Kenntniß genommen."

Das hohe Haus genehmigt obige sechs Anträge ohne Debatte.

Abg. Dr. v. Schrey trägt den Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluß des krainischen Grundentlastungsfondes pro 1877 vor, welcher in allen Erfordernis- und Bedeckungsrubriken ohne Debatte genehmigt wird.

Abg. N. v. Langer referiert namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Zwangs-Arbeitshausfondes für das Jahr 1879 und stellt den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: „Der Voranschlag des Zwangs-Arbeitshausfondes für das Jahr 1879 werde nach den in der Landesausschuss-Vorlage, Beilage 12 B, enthaltenen Ansätzen, und zwar im Gesamterfordernisse mit 48,054 fl. und in der Bedeckung mit 35,239 fl., sonach mit dem vom Landesfonde zu deckenden Abgange von 12,815 fl., genehmigt."

Abg. Dr. v. Schrey bemerkt: die Ausgaben für Medikamente seien im Hinblick auf die ähnlichen Ausgaben im Landesospitale zu hoch gegriffen, und stellt derselbe den Antrag: „Der Landesausschuß werde beauftragt, die Medikamenten-Aufrechnungen einer sachgemäßen Revision zu unterziehen und eventuell Abhilfe zu treffen."

Abg. Bosnjak vertheidigt die Medikamenten-Aufrechnung mit Hinweisung auf die vielen aus den Strafhäusern in die Zwangs-Arbeitsanstalt übergebenen kranken Individuen.

Der Landtag genehmigt den Voranschlag und den Antrag Schrey.

Das Haus ertheilt ferner folgenden Anträgen seine Genehmigung:

Antrag 1 (Referent Abg. Potočnik): Der hohe Landtag wolle beschließen: „a) Es werde die von der herrschaftlichen Sabensteiner Säge an der Neuringbrücke bei der Herrschaft Rudenstein vorbeiführende und bei Radna in die Ratschach-Münkendorferstraße einmündende Ausmündungsstraße als Bezirksstraße aufgelassen, dagegen die von der Sabe-Brückengesellschaft in Lichtenwald neu hergestellte, in direkter Fortsetzung der Neuringstraße längs des Neuringbaches sich hinziehende Straßenstrecke als nächste Verbindung zur Lichtenwalder Sabebrücke in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht; b) der Landesausschuß wird beauftragt, die allerhöchste Sanction dieses Beschlusses zu erwirken."

Antrag 2 (Referent Abg. Freiherr v. Taufseferer): Der hohe Landtag wolle beschließen: „a) Die bei Peschenik nächst Weizelburg von der Reichsstraße abzweigende und in letztere bei Altenmarkt wieder einmündende Gemeindefstraße werde in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht; b) der Landesausschuß werde beauftragt, die allerhöchste Sanction dieses Beschlusses zu erwirken."

Antrag 3 (Referent Abg. Potočnik): Der hohe Landtag wolle beschließen: „a) Die zur Littai-Billichberger Bezirksstraße gehörige Straßenstrecke von St. Martin bis Naan werde als Bezirksstraße aufgelassen; b) der von St. Martin zur Littai-Moräutcher Bezirksstraße führende, in letztere bei Seßvel einmündende Gemeindegeweg werde in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht; c) der Landesausschuß werde beauftragt, die allerhöchste Sanction dieser Beschlüsse zu erwirken."

Nach Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses wird der Petition der Gemeinde Jezca um Einreihung der Gemeindefstraße zwischen Jezca und Bizmarje in die Kategorie der Bezirksstraßen keine willfahrende Folge gegeben.

Der Gemeinde-Ausschuß (Referent Abg. Graf Thurn) stellt folgende Anträge:

„1.) Den Ortsgemeinden Tschernembl, Buto-raj, Kälbersberg, Döblitsch, Loka, Petersdorf wird zum Zwecke der theilweisen Aufbringung des Bau-fondes für die Reconstruction der Pfarrkirche St. Petri und Pauli zu Tschernembl, und rückfichtlich zur Rückzahlung des vom D.-R.-Orden bewilligten unverzinlichen Darlehens per 6000 fl. unter den bei der Concurrenzverhandlung am 7ten Februar 1878 besprochenen Rückzahlungsmodalitäten die Einhebung einer 34prozentigen Umlage von allen direkten Steuern aller zur Pfarre Tschernembl eingepfarrten Concurrenzpflichtigen für das Jahr 1878 bewilligt.

„2.) Der Landesausschuß wird beauftragt, sich über die Nothwendigkeit einer 56 Prozent übersteigenden, auf die Jahre 1879 und 1880 zu vertheilenden Umlage, sowie über die feinerzeitige Verwendung des allfälligen Ueberschusses genau zu informieren und sodann bezüglich der Einhebung der pro 1879 und 1880 nöthigen Umlage dem Landtage in der nächsten Session Bericht zu erstatten."

Diese Anträge erhalten die Zustimmung des hohen Hauses.

(Schluß folgt)

Aus der krainischen Landtagsstube.

Gestern waren die im Landtagssaale Anwesenden Ohrenzeugen eines Kardinalverbrechens, der nationale Abgeordnete Herr Baurath Potocnik machte sich des Verbrechens der Beleidigung der Majestät der slovenischen Nation schuldig. Obgleich nach Inhalt des von den nationalen legislativen Gewalten verfaßten und vom nationalen Klub functionierten Fundamentalartikels die nationalen Landtagsmitglieder bei ihren Anträgen und bei den Debatten sich der slovenischen Sprache bedienen sollen, referierte Herr Potocnik bei Stellung und Begründung zweier Anträge in deutscher Sprache. Der Herr Abgeordnete wird dieses Verbrechen schwer zu büßen haben, denn die Herren Bošnjak, Boklutar und Navratil sind strenge, unerbittliche Richter. Während fällt in die Waagschale, daß Herr Potocnik Mitglied der Landesvertretung in Krain, der Gemeindevertretung in Laibach, des Moorentsumpfungs- und Kulturausschusses in Laibach, des slovenisch-dramatischen Vereines in Laibach, kurz gesagt, ein „Mädchen für alles“ ist und bei Ausübung dieser vielen Functionen nicht immer die erforderliche Geistesgegenwart bethätigen, eine Sprachenvermischung daher ohne böse Absicht eintreten kann.

Ein Zuhörer.

Witterung.

Laibach, 2. Oktober.

Nachts fernes Gewitter mit Regen, vormittags theilweise heiter, mittags schwarzes Gewölke aus NO., Regen, schwacher SO. Wärme: morgens 7 Uhr + 12.4°, nachmittags 2 Uhr + 14.1° C. (1877 + 14.6°; 1876 + 12.8° C.) Barometer im Steigen, 738.26 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 14.2°, um 0.7° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 18.50 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 1. Oktober. Peter Jdešar, Steinmetz, 55 J., Stadtwaldstraße Nr. 4, Marasmus.
Den 2. Oktober. Albin Korozic, Tuchsheererssohn, 2 1/2 J., Burgstallgasse Nr. 3, Auszehrung.

Gedenktafel

über die am 5. Oktober 1878 stattfindenden Licitationen.

- 1. Feilb., Primser'sche Real., Plebit, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Andolser'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Tanko'sche Real., Kaktiniz, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Pento'sche Real., Nadajncelo, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Gerzel'sche Real., Belsto, BG. Adelsberg. — Reaff. 1. Feilb., Vožič'sche Real., Borete, BG. Wip-pach. — 1. Feilb., Coac'sche Real., Billingrain, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Koplan'sche Real., Kaktiniz, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Bambi'sche Real., Grib, BG. Reif-niz. — 2. Feilb., Rakšič'sche Real., Jablaniz, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Aucin'sche Real., Zagorje, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Zmerzilar'sche Real., Witterdorf, BG. Krain-burg. — 2. Feilb., Malli'sche Real., Obertubein, BG. Stein. — 2. Feilb., Rento'sche Real., Verce, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Hren'sche Real., Kompolje, BG. Großlaschiz. — 2. Feilb., Adamič'sche Real., Kompolje, BG. Groß-laschiz. — 3. Feilb., Kundič'sche Real., Stenitschne, BG. Neumarkt. — 1. Feilb., Gerl'sche Real., Oberseedorf, BG. Laas. — 1. Feilb., Sever'sche Real., Dornegg, BG. Fei-striz. — 1. Feilb., Kovacic'sche Real., Breganskojelo, BG. Landstraß. — Reaff. 3. Feilb., Demšer'sche Real., Lad, BG. Lad. — 1. Feilb., Brožič'sche Real., Jasen, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Cetaba'sche Real., Jasen, BG. Fei-striz. — 2. Feilb., Geržina, BG. Obersemon, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Kastele'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Brumen'sche Real., Grafenbrunn, BG. Fei-striz. — 1. Feilb., Meršnik'sche Real., Emerje, BG. Fei-striz. — 1. Feilb., Tomšič'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Bevčič'sche Real., Untersemon, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Cetin'sche Real., Tominjic, BG. Feistritz.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Wie man's treibt, so geht's.

Charakterbild mit Gesang in 2 Acten und 1 Vorspiel von Julius Fintelstein.

Telegramm.

Budapest, 1. Oktober. Der „P. Lloyd“ meldet, der Finanzminister Szell gab am vergan-genen Donnerstag seine Demission, und das ge-sammte Ministerium schloß sich diesem Schritte an.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	61.05	61.10	Nordwestbahn	112.50	114.75
Eislerrente	62.75	62.85	Rudolfs-Bahn	118.50	119.00
Goldrente	71.90	72.00	Staatsbahn	258.00	258.50
Staatsloose, 1859	322.00	324.00	Südbahn	85.00	85.50
„ 1854	106.75	107.25	Ung. Nordostbahn	116.50	117.00
„ 1860	111.00	111.25			
„ 1860 (Stel)	130.50	131.00	Pfandbriefe.		
„ 1864	140.00	140.25	Vodentreditanstalt		
			in Gold	108.00	108.50
Grundentlastungs-Obligationen.			in österr. Währ.	92.60	92.90
Galizien	82.50	83.00	Nationalbank	97.80	98.00
Siebenbürgen	73.00	73.25	Ungar. Vodentredit-	92.50	92.75
Semeser Banat	75.00	75.50			
Ungarn	77.50	77.75	Prioritäts-Oblig.		
Andere öffentliche Anleihen.			Elisabethbahn, 1. Em-	91.25	91.50
Donau-Regul.-Loose	104.00	104.25	Herb.-Nordb. i. Silber	105.00	105.50
Ung. Prämienanleihen	78.00	78.25	Franz-Joseph-Bahn	84.00	84.25
Wiener Anleihen	—	—	Galiz. K.-Ludwig, 1. E.	100.75	101.00
			Öst. Nordwest-Bahn	84.00	84.25
Actien v. Banken.			Siebenbürger Bahn	66.00	66.20
Kreditanstalt f. B. u. G.	232.25	232.50	Staatsbahn, 1. Em-	157.00	157.50
Escompte-Ges., n. ö.	—	—	Südbahn & 3 Pers.	112.00	112.50
Nationalbank	796.00	798.00	„ & 5 „	93.75	94.00
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Privatloose.		
Alfölb-Bahn	119.00	119.50	Kreditloose	—	—
Donau-Dampfschiff	470.00	471.00	Rudolfsstiftung	—	—
Elisabeth-Westbahn	161.00	162.00			
Hermands-Nordb.	2020.00	2025.00	Devisen.		
Franz-Joseph-Bahn	130.00	131.00	London	116.45	116.50
Galiz. Karl-Ludwig's	231.75	232.00			
Remberg-Gyermowiz	127.00	127.50	Geldsorten.		
Klovd-Gezellschaft	558.00	560.00	Dulaten	5.51	5.53
			20 Francs	9.32	9.33
			100 b. Reichsmark	57.60	57.65
			Silber	99.90	100.00

Telegraphischer Kursbericht

am 2. Oktober.

Papier-Rente 61.05. — Silber-Rente 62.85. — Gold-Rente 72.00. — 1860er Staats-Anleihen 111.00. — Bank-actien 790. — Kreditactien 232.25. — London 116.35. — Silber 99.85. — R. t. Münzdukaten 5.52. — 20-Francs-Stücke 9.32 1/2. — 100 Reichsmark 57.60.

Eine Dame,

geprüfte Lehrerin der englischen und französischen Sprache,

wünscht in den genannten Gegenständen noch einige Stunden zu befehen. Aus-kunft in F. Müllers Annon-cenbureau in Laibach. (433) 3-1

Eine schöne Wohnung

in der Franz-Josef-Straße, aus drei Zimmern mit Zu-gehör bestehend, ist sogleich zu beziehen. — Näheres in F. Müllers Annoncenbureau. (441)

(432) b-3



Chemisch reine
Charpie-
Baumwolle.
Fabriks-Niederlage
bei
M. A. de Mayo,
Wien,
I., Wollzeile 33.

Dankfagung.
Tiefgebeugt von dem schmerzlichen Verluste un-serer einzigen geliebten Kindes
Melanie Janeschitz
sprechen wir hiermit für die vielseitigen Beweise herzlicher Theilnahme, für die so zahlreiche Beglei-tung zu ihrer Ruhestätte und für die vielen schönen Kranzspenden allen den tiefstempfun-den Dank aus.
Die trauernden Eltern.

Unterricht
in der italienischen Sprache
nach einer neuen Methode wird erteilt. — Näheres in F. Müllers Annoncen-Bureau. (439) 3-2

Fracht- und Eilgutbriefe
mit Süd- und Rudolfsbahnstempel
stets vorrätzig in
J. v. Kleinmayr & F. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Koslers Bierhalle
an der Klagenfurterstraße nächst der Mantz
wurde gestern wieder eröffnet. Der Gefeertigte erlaubt sich, die geehrten P. T. Gäste zum gefälligen zahlreichen Besuche dieser Bierhalle-Lokalitäten während des Verlaufes der Herbst- und Winterfaison hiemit freundlichst einzuladen, und gibt die Versicherung, bei Bedienung des P. T. Publikums mit guten Speisen und Getränken größte Obfsorge und Aufmerksamkeit obwalten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit sei es dem ergebnis Gefeertigten gestattet, für den zahlreichen Besuch des Brauhausgartens in Leopoldsrub während der ab-gelaufenen Sommerszeit seinen tiefgefühltesten Dank auszubringen.
Hochachtungsvoll
B. Jančigaj.
(440)

Flaschenbier
(Märzen-Export)
aus der
Brauerei der Gebrüder Kosler
in Leopoldsrub bei Laibach
wird in Kisten von 25 Flaschen aufwärts versendet.
Bestellungen auf Biere in Gebinden und Flaschen werden direkt in der Brauerei oder in deren Depots mit Eiskellern: in Triest bei Herrn G. G. Toliser, Monte verde Corso Nr. 43-45; Ugram bei Herrn Math. Rankl, Seidenspinnergasse Nr. 512; Gelli bei Herrn Anton Prixner, „Hotel Elefant“, Ringstraße Nr. 32; Tarvis bei Herrn Leonhardt Hyronbach; Krain-burg bei Herrn Franz Dolenz, Handelsmann, und bei Herrn Peter Lassnik, Handelsmann in Laibach, erbeten. (278) 14